



Hunt Institute for Botanical Documentation  
5th Floor, Hunt Library  
Carnegie Mellon University  
4909 Frew Street  
Pittsburgh, PA 15213-3890  
Telephone: 412-268-2434  
Email: [huntinst@andrew.cmu.edu](mailto:huntinst@andrew.cmu.edu)  
Web site: [www.huntbotanical.org](http://www.huntbotanical.org)

The Hunt Institute is committed to making its collections accessible for research. We are pleased to offer this digitized item.

#### *Usage guidelines*

We have provided this low-resolution, digitized version for research purposes. To inquire about publishing any images from this item, please contact the Institute.

#### *Statement on harmful and offensive content*

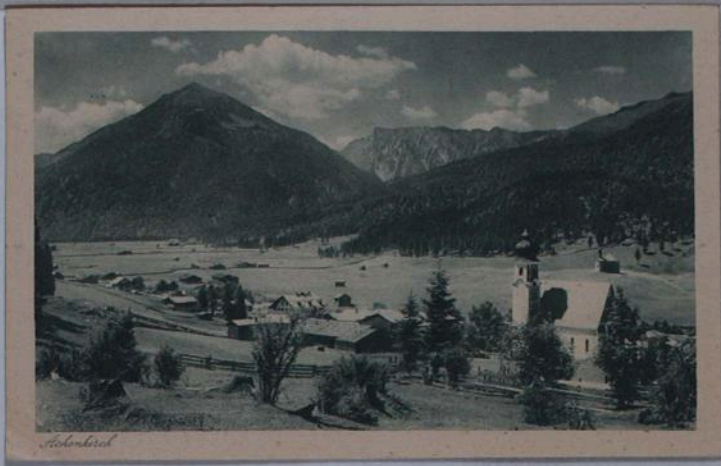
The Hunt Institute Archives contains hundreds of thousands of pages of historical content, writing and images, created by thousands of individuals connected to the botanical sciences. Due to the wide range of time and social context in which these materials were created, some of the collections contain material that reflect outdated, biased, offensive and possibly violent views, opinions and actions. The Hunt Institute for Botanical Documentation does not endorse the views expressed in these materials, which are inconsistent with our dedication to creating an inclusive, accessible and anti-discriminatory research environment. Archival records are historical documents, and the Hunt Institute keeps such records unaltered to maintain their integrity and to foster accountability for the actions and views of the collections' creators.

Many of the historical collections in the Hunt Institute Archives contain personal correspondence, notes, recollections and opinions, which may contain language, ideas or stereotypes that are offensive or harmful to others. These collections are maintained as records of the individuals involved and do not reflect the views or values of the Hunt Institute for Botanical Documentation or those of Carnegie Mellon University.

#### *About the Institute*

The Hunt Institute for Botanical Documentation, a research division of Carnegie Mellon University, specializes in the history of botany and all aspects of plant science and serves the international scientific community through research and documentation. To this end, the Institute acquires and maintains authoritative collections of books, plant images, manuscripts, portraits and data files, and provides publications and other modes of information service. The Institute meets the reference needs of botanists, biologists, historians, conservationists, librarians, bibliographers and the public at large, especially those concerned with any aspect of the North American flora.

Hunt Institute was dedicated in 1961 as the Rachel McMasters Miller Hunt Botanical Library, an international center for bibliographical research and service in the interests of botany and horticulture, as well as a center for the study of all aspects of the history of the plant sciences. By 1971 the Library's activities had so diversified that the name was changed to Hunt Institute for Botanical Documentation. Growth in collections and research projects led to the establishment of four programmatic departments: Archives, Art, Bibliography and the Library.



Achenkirch (Tirol), Sathof zur Post

ALPINE KUNSTVERLAG WILHELM STEMPLE/INNSBRUCK

den 14. September 1903.



Achenkirch

Lieber Herr Grimm

Mit Sorge danke ich auch an Sie  
und Ihre in Steglitz gelegene Woh-  
nung. Wie geht es Ihnen, Ihrer Gattin  
und Ihren Hosi? Der von- und zurückge-  
griff habe ja gerade noch sonst ich  
weiß, Ihre Hosi soll bedrohen. Aus  
32. Hund, auch vor dem Angriff, Lebe  
ich mit meiner Frau sehr zufrieden,  
wollen wir noch einigen Vorklären soll  
den. Kräfte gehen was eine sehr an-  
strengende Exkursion - Hilfe und Ver-  
pflanzung, ich vermag! - nach Berlin, ich  
wäre durch das Land ohne Nachteil von  
meiner Frau blieb, in und der alle Angriffe  
in Hamburg - glücklich - überstand. Für

ANSICHTSKARTEN/BILDERALBEN/KUNSTBLÄTTER/VERGRÖßERUNGEN

in Lebensreue vor sich Ihnen dankbar.



Handwritten address and notes:  
Herrn  
16 II  
Dr. V. Grimm  
Berlin Steglitz  
Liliencronstr. 16/II

München 2, Jägerstr. 2/III, den 2. Januar 1941.

Lieber Herr Gummert!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre warmen Beileidsverse zum Tod meines Vaters! Was Sie sagen, ist außerordentlich richtig. Dieses Leben hatte sich in reichstem Maß erfüllt und die zwei letzten Jahre, in denen er schließlich keine Praxis mehr als Arzt ausüben konnte, hat er nicht gelitten. In zunehmender Agonie hat er sich auch über sich und sein Schicksal keine Gedanken mehr gemacht und zuletzt hat die so häufige Lungenentzündung des Greisenalters im 82. Lebensjahr das Ende verursacht.

Es freut mich sehr wieder von Ihnen zu hören. Ich hatte recently in Bach, wo wir Jeschke klopfen und Herr Pantoni sich freundlicherweise beteiligte, ihn nach Ihnen gefragt. Es würde mich sehr freuen, wieder einmal von Ihnen zu erfahren. Überwünsche noch die ich wieder in Dautz.

Für Ihre freundlichen Wünsche zu den Feiertagen und zum neuen Jahre danke ich Ihnen herzlich und erwiedere die Wünsche für 1942 emp. beste!

Mit herzlichem Dank und Gruß!

Ihr  
Vernu. Quenstedt.  
Quenstedt

Achenkirch (Tirol), Gest. Lsg zur Post, im 2. August 1939.

Lieber Herr Grimmann!

Einen Punkt und Regentag benutze ich, um mich in unklarer Richtung bei Ihnen zu bedanken: Auf Ihre Karte vom 25. Juli habe ich Ihnen, dankend, geantwortet. Seitdem erhalte ich über die beiden Arbeiten von Ihnen geschrieben, die ich heute mit großem Interesse studiert habe. Ferner erlaube ich Ihnen, zweifelsfrei auf Ihre Veröffentlichung hier, in Dr. Servit'sem Institut, *Lidemann sectionis Verrucariae epilithicae revisio critica*? Für alles meinen besten Dank! Wenn Sie die beiden Sammlungen bis zu meiner Rückkehr nach Berlin belegen darf, wäre es mir ein Interesse die gute Erhaltung der beiden Schritten bitten, da ich hier ja doch keine ordentliches Vorgehensmaterial dafür habe. Mit Herrn Dr. Servit werde ich mich natürlich auch beraten.

Seitdem ich wieder in Gellert bei, d.h. seit mehr als 14 Tagen, wenn auch die Gellertstädter - in jungen 15 Mann - 3 Tage hier. Sie hatten unerwartetes Glück mit dem Wetter. Die Schledderkutterperiode von vorletzter Woche mit ihrem Regen und Schnee bis zum 14. hat sich fast aufgehört und es ist wieder heute vor 8 Tagen abgelaufen, es ist das wachsende und mich recht angenehme Wetter wieder da. Gestern nachmittags bin ich im Lauf von Wien nach dem Mittelpunkt von der Zelen bis fast bis zum Bruch herauf bis auf die Hand kaputt geworden - trotz Ladastragen! - und mußte dann noch 1 1/2 Stunden auf einem über das Ende der Regen abwarten. Obwohl ich außerdem Ende letzter Woche ~~erkrankt~~ bei mir ein geringes Nervenleiden bemerkbar machte - die Spannung nach den glücklichen durchgeführten Expeditionen - hat die Wissenschaft Fortschritt gemacht, nicht nur die Geologie und Paläontologie.

Ich bin, was Sie interessieren wird, <sup>auch</sup> die *Verrucaria* beigegegrün. Aber die Sache ist gar nicht einfach! Ich habe bereits eine ganze Reihe von Beobachtungen gemacht, die sich z.T. aber widersprechen die relative Widersprüche. Meine bisherigen Eindrücke sind: Die endolithische Flechte zerfällt das Gestein wie ein Terebinthol oder ein Holzstamm eine Austerkelle, d.h. die Oberrinde des Gesteins wird unterminiert, was die Oberrinde <sup>unterteilt</sup> zerstört. Die Zerstörung besorgt andere Kräfte, was ist es auch auf die Schnecke selbst verdrängt. Die <sup>Lebens</sup> Arbeit, die Sie mir schicken, ist ja sehr interessant! Wenn Sie heute bis vor 2 Tagen, würde dann *Verrucaria* befehlen angedeutete epilithische Thalle; wenn man daran nachdenkt, kommt es ja zu einer gelben Thalle zum Vorplatz. Das Studium abgepasst hat und von der organischen Substanz befeuert. Also, <sup>unterteilt</sup> Magnesiumpräparate, zeigte mir aber etwas ganz anderes: Die schleimigen epilithischen Thalle sind in Wirklichkeit endolithisch. Die Flechte zerstört also bei lebenden die zerfallende Stoffe die unterminierte Gesteinsoberfläche zu zerstören! Das geht auch gut, das

Die Grenze zweier unpaarigen Thallen auch in Japan als Fische erklärt! Andrerorts liegen  
die sauren Thallen zweifellos tiefer als die Umgebung in die festen oder flachen eingefakt. Die unpaarigen  
in Einkömmlingsthalten für die Erklärung habe ich aber noch nicht ganz begriffen. Man würde in  
Thun de Dinge, die <sup>beim Anbau nicht</sup> doch nach demselben Lande, sind exakter  
geteilt hat. Man würde also erst die Ursachen kennen, was man aber nicht ableiten soll, was meinen  
andere Fragestellung aus and ~~er~~ de Kunst zu im ersten Anfangsformen <sup>an</sup> bringen. - Auch weitere  
Erklärungen sind mir um mich klar: Der Spitzendalk wird zweifellos hierin befallen als seine Gänge  
aus reinem Kalk. Die Gänge sind im Schieferen Friedhofs - auch die sind aus Marmor, d. h.  
kristallinen Kalk bestehend, zeigen zwar viele Flecken, aber keine Körner, obwohl sie doch in  
den aufgedehnten Kellen des Teles stehen. Es ist offenbar auch hier in bei allen biologischen Fragen:  
Was wird sofort Kalk konglut und damit konglutiert, was soll die Wirkung, obwohl die Kalk,  
die man weiß, was Kalk und was Wirkung ist. Diese Schwierigkeiten gleich an Anfangsformen  
kann man nicht abbrechen!

Bei dem jetzigen Kellen hier ist natürlich auch nicht ins Sonnenscheinige gekommen. Die  
zweite die dortigen Flecken auf Honig bei dem Kalk!

Und herzlichen Dank und Gruß!

Die

Kunze Quenstedt.

Ich bin, was Sie interessieren wird, auch den Verrucarien nachgegangen. Aber die Sache ist gar nicht einfach! Ich habe bereits eine ganze Reihe von Beobachtungen gemacht, die sich z.T. aber widersprechen oder scheinbar widersprechen. Mein bisheriger Eindruck ist der: Die endolithische Flechte zerbohrt das Gestein wie ein Teredo das Holz oder ein Bohrschwamm eine Austernschale, d.h. die Oberfläche des Gesteins wird unterminiert, von der Flechte aber zunächst nicht zerstört. Die Zerstörung besorgen andere Kräfte, wobei ich auch auf die Schnecken achten werde. Die einschlägige Arbeit, die Sie mir schickten, ist ja sehr interessant! Nun glaube ich bis vor 2 Tagen, viele dieser Verrucarien besäßen ausgedehnte epilithische Thalli; wenn man daran kratzt, kommt der grüne oder auch gelbe Thallus zum Vorschein. Das Studium abgestorbener und von der organischen Substanz befreiter Steine, also natürlicher Mazerationspräparate, zeigte mir aber etwas ganz anderes! Die scheinbar epilithischen Thallen sind in Wirklichkeit endolithisch. Die Flechte scheint also bei Lebzeiten die unterminierte Gesteinsoberfläche zu schützen! Dazu passt auch gut, dass die Grenze zweier verschiedener Thallen auch im Gestein als Furche erscheint! Andererseits liegen aber manche Thallen zweifellos tiefer als die Umgebung in die Gesteinsoberfläche eingesenkt. Die verschiedenen Erklärungsmöglichkeiten für diese Erscheinung habe ich aber noch nicht ganz begriffen. Nun erzähle ich Ihnen da Dinge, die, soweit überhaupt richtig, Bachmann wahrscheinlich längst durch mikroskopische Untersuchung viel exakter geklärt hat. Man müsste also erst diese Arbeiten kennen, was mich aber nicht abhalten soll, von meiner anderen Fragestellung aus auch den Mut zu den ersten Anfängerfehlern aufzubringen. - Auch weitere Erscheinungen sind mir noch nicht klar: Der Aptychenkalk wird zweifellos stärker befallen als seine Gänge aus reinem Kalzit. Die Grabsteine des Achenkircher Friedhofs - auch die nicht aus Marmor, d.h. Kristallinem Kalz beatehenden, zeigen zwar viele Flechten, aber keine Verrucarien, obwohl sie doch in den anstehenden Kalken des Tales wachsen. Es ist offenbar auch hier wie bei allen biologischen Fragen: Alles wird sofort höchst komplex und damit kompliziert, man sieht die Wirkung, aber nicht die Ursache, oder man weiss nicht, was Ursache und was Wirkung ist. Diese Schwierigkeiten gleich am Anfang sollen mich aber nicht abschrecken!